

Jes 40,26-31:

Hebt eure Augen in die Höhe zu den Sternen und seht!

Wer hat sie erschaffen?

Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.

Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber **die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln** wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Wort des lebendigen Gottes.

Hebt eure Augen in die Höhe zu den Sternen und seht!

Wer hat sie erschaffen?

Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

Ich war vor ein paar Jahren mal auf einer der kanarischen Inseln im Urlaub, La Palma, eine wirklich sehr schöne Insel.

Sie ist nicht besonders groß. Dafür aber sehr hoch. Sie ist um einen alten Vulkan herum entstanden und ganz oben sind es knapp 2 1/2 tausend Meter über dem Meer.

Die Unesco hat die Insel zum Lichtschutzgebiet erklärt. D.h. dass es abends zwar schon eine Straßenbeleuchtung gibt, aber die darf nicht sehr hell sein. Und Leuchtreklame ist komplett verboten.

Der Grund dafür ist, dass oben, auf diesem Krater, verschiedene Europäische Länder ihre Sternwarten gebaut haben und für die soll die Sicht natürlich möglichst ideal sein und d.h. möglichst wenig Lichtemissionen.

Wir sind da mal nachts hochgefahren – Erst im Nachhinein haben wir erfahren, dass man das gar nicht darf, denn Autoscheinwerfer sind auch unerwünschtes Licht.

Jedenfalls waren wir dann nachts auf diesem Vulkankegel und es war absolut atemberaubend.

An jeder Seite, das Meer bis zum Horizont und über uns ein Sternenhimmel, wie er schöner nicht sein könnte. Die Milchstraße hat sich da wirklich wie ein helles Band über den Himmel geschwungen. Es gab so unendlich viele Sterne. Es war wunderschön. Es war ein bisschen wie das bewusst werden von Unendlichkeit. Die Tiefe und die Weite des Universums, die sich da aufgetan hat. Das ist wirklich unbegreiflich.

Ich hatte da einerseits das Gefühl der Bewunderung für diese Schönheit und gleichzeitig war es auch eine große Ehrfurcht vor dem Schöpfer des Universums.

Der Astronom Johann Mädler hat einmal gesagt:

„Ein echter Naturforscher kann kein Gottesleugner sein. Wer so tief in Gottes Werkstatt schaut und wie wir Gelegenheit hat, seine Allweisheit und ewige Ordnung zu bewundern, muss in Demut seine Knie vor dem Walten eines höheren Geistes beugen.“

In der Theologie gibt es einen alten Streit, ob Gott in der Natur erkannt werden kann oder nur im Wort und in der Heiligen Schrift.

Darüber kann man natürlich lange streiten, aber wer solche Momente in der Natur schon einmal erlebt hat, für den ist diese Frage eigentlich irrelevant.

Und dass Jesaja in unserem Predigttext dazu auffordert mal nach oben zu schauen, in den Nachthimmel – die Israeliten haben da auch richtig viel gesehen, denn damals gab es noch keine Lichtemissionen aus den Städten – dass Jesaja dazu auffordert und sagt: Schaut mal nach oben! Was seht ihr da! Wer hat das alles geschaffen, das ist eine Antwort auf die besondere Situation der Israeliten zu dem Zeitpunkt.

In wenigen Worten zusammengefasst sah die so aus:

Babylon - Gefangenschaft – in der Fremde – Begegnung mit fremden Religionen- Astralreligionen – Euer Gott taugt nichts, wo ist er denn, heh? - das nagt am Gemüt – 1000x gebetet, er sollte uns befreien, sollte seine Macht erweisen – er tut einfach nichts- verschwindet, glänzt durch Abwesenheit – sollte er gar tot sein- sollte unser Gott nur eine Fiktion sein? Ein-Bildung? Und dann der Spott der Babylonier – „Guckt mal, ihr habt so einen unsichtbaren, nichts zu sehen – Für uns sind Sterne, Sonne und Mond unsere Götter – kommen und gehen - beeinflussen uns real - Mondzyklus, Gezeitenwechsel, da sieht man was, ja, ja – und was habt ihr dagegen?“

Der Blick in den Nachthimmel ist so beeindruckend, dass viele Religionen die Sterne zu Göttern gemacht haben.

Jesaja rückt hier die Schöpfung wieder ins richtige Licht und weist darauf hin, dass die Sterne – wie alles nur ein Teil der wunderbaren Schöpfung Gottes ist – Einerseits.

Denn andererseits ist das nur der Aufhänger für eine ganz andere Ansage, die noch wesentlich tiefgreifender ist:

Er stellt nämlich diesen großartigen Eindruck des Sternenhimmels als Gottes Schöpfung den schwierigen Lebenssituationen der Israeliten gegenüber.

Die Menschen waren am Verzweifeln. Sie hatten keine Kraft mehr. In vielen Gebeten haben sie um eine Veränderung ihrer Situation gefleht. Und langsam ist das Vertrauen in Gott und seine Möglichkeiten gesunken und die Mächte um sie herum sind immer stärker geworden.

Wenn Menschen aus Verzweiflung beten, dann tun sie das zum einen sicherlich aus einem gewissen Gottvertrauen heraus. Zum anderen aber auch schlicht und ergreifend, weil sie keine andere Möglichkeit mehr sehen, woher noch Hilfe kommen könnte. Nur einer hat dann noch die Macht, das Schicksal zu verändern.

Wenn dann diese Veränderung aber nicht eintritt, dann wird man stumm und hat dieses ernüchternde Gefühl, das jeder kennt, der schon mal gebetet hat und dann vor dem gegenteiligen Ergebnis seiner Bitte saß.

Ich denke da an einen älteren Familienvater, Kraftfahrer von Beruf, er hat eine Krankheit und wenn die fortschreitet, dann würde er seinen Beruf nicht mehr ausüben können. Das macht ihm große Angst, weil er nicht weiß, wie er sonst seine Familie versorgen soll.

Wenn dieser Mann jetzt Gott um Hilfe bittet, dann aber trotzdem seinen Arbeitsplatz verliert, dann ist natürlich erst mal Vertrauen enttäuscht. Aber wir wissen alle, dass das Gebet noch keine Garantie ist. Und manchmal sind die Wege, die Gott für unser Leben hat andere als wir uns vielleicht wünschen würden.

Aber das eigentliche Problem, vor dem auch die Israeliten standen, kommt dann erst noch. Wenn sich die Lebenssituation nicht verbessert, sondern sogar noch verschlimmert, dann kann man in einen Strudel der Verzweiflung oder der Angst kommen, der einen nicht mehr los lässt.

Dann erscheinen Herausforderungen, die man sonst vielleicht gut schaffen würde wie übermächtige Gegner. Wie Mächte gegen die man nicht ankommt, sondern die sogar die Kontrolle gewinnen.

In so eine Situation hinein spricht Jesaja seine Worte.

Lass Dich nicht von den Zwängen Deines Lebens überwinden. Lass Dich nicht unterkriegen!

Das, was dich gefangen hält, was dich Woche für Woche runterzieht, das ist groß. Sicher *zu* groß.

Aber schau in den Sternenhimmel. Es gibt etwas, das ist größer.

Es gibt jemanden, der ist mächtiger.

Nicht die Babylonier, nicht der unausstehliche Chef, nicht die schwere Krankheit, nicht der Mitschüler, der einen dauernd mobbt hat mich in der Hand.

Sondern der ewige Gott, der Schöpfer des Universums, ist es.

Wie Jesaja sagt:

Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. **Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.**

Wohlgemerkt, sein Verstand ist unausforschlich. Er wendet sich uns zu, aber in der Zuwendung bleibt er der Verborgene. Wir kennen seine Pläne nicht. Aber er überlässt den Müden nicht seinem Schicksal, sondern gibt ihm die Kraft damit fertig zu werden.

Es ist die Kraft, die einem Flügel verleiht.

Glauben lehrt fliegen.

Gott befreit uns von den Fesseln in unserem Leben, von den Kräften, die uns runterziehen, enttäuscht, erschöpft und verzweifelt. Stattdessen lässt uns unser Glaube fliegen wie ein Adler. Das heißt unsere Perspektive verändert sich.

Der Kraftwagenfahrer hat seinen Arbeitsplatz verloren. Aber er sagt, dass sein Glaube ihm gerade in diesem Moment geholfen hat, damit umzugehen. Denn er hat ihm eine andere Perspektive auf seine Situation gegeben.

Wie aus der Perspektive des Adlers war seine Krankheit nicht mehr das mächtigste in seinem Leben, das Beherrschendste. Sondern mit dem Blick auf Gott, der so viel größer ist, sah die Krankheit nicht mehr ganz so übermächtig aus. Und aus der Perspektive des Adlers kamen auf einmal andere Dinge stärker ins Blickfeld, die er davor nicht wahrgenommen hatte.

Die Liebe, mit der seine Frau sich um ihn sorgte.

Oder seine Kinder, die mehr als sonst zu ihm standen.

Gott befreit uns von allem was uns gefangen hält. Nur er hat die Macht dazu, weil neben ihm alles klein erscheint.

Er lehrt uns nicht nur zu leben, an ihn glauben heißt aufzusteigen mit Flügeln wie Adler.

Amen

Lied: Mit Freuden zart zu dieser Fahrt (EG 108, 1-3)

Gebet:

Jesus Christus, Du bist durch verschlossene Türen hindurch den Jüngern erschienen,

hast ihnen Mut gemacht und ihre Zweifel zerstreut.

Sorge und Zweifel bestimmen auch heute für viele Menschen das Leben.

Für sie und auch für uns wollen wir beten:

Wir beten für alle Menschen,

die unter der Corona-Virus-Pandemie leiden

und unter deren Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft –

in Deutschland, in Europa und überall auf der Welt.

Einer: Du, Gott des Mutes und der Stärke - *Alle:* Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Verantwortlichen in Wissenschaft und Politik,

die sich um einen ausgewogenen und behutsamen Ausstieg aus den

Einschränkungen bemühen;

besonders auch für diejenigen, deren Blick dabei auf alle Menschen gerichtet ist – über die eigenen nationalen Interessen hinaus.

E: Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten,
für Pflegerinnen und Pfleger in den Senioren-Einrichtungen,
die sich um besonders Schutzbedürftige kümmern;
und für alle, die nach Mitteln und Wegen forschen,
um Menschen zu heilen und alle nachhaltig zu schützen.

E: Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für die Menschen,
die seit Wochen in Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln ausharren,
insbesondere für die unbegleiteten Kinder und Jugendlichen,
deren Aufnahme in Europa zugesagt worden ist.

E: Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für alle, die ihre Kranken und sogar die sterbenden Angehörigen
nicht besuchen und begleiten dürfen;
für alle, die sich nach menschlicher Nähe in ihrer Einsamkeit sehnen.

E: Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Gütiger Gott, dein Sohn Jesus Christus hat uns gezeigt,
welche Heilkraft vom Glauben und von der Liebe ausstrahlen kann.
Wir danken dir für sein Leben und seine Auferstehung;
er gibt uns Mut und Zuversicht - hier und jetzt und bis in deine Ewigkeit.
Amen.

Vaterunser

Lied: Herr, wohin sonst sollten wir gehen? (W+ 152 (Wo wir dich loben wachsen neue Lieder Plus))

Segen:

Gott sei vor dir

Gott sei vor dir, wenn du den Weg nicht weißt.

Gott sei neben dir, wenn du unsicher bist.

Gott sei über dir, wenn du Schutz brauchst.

Gott sei in dir, wenn du dich fürchtest.

Gott sei um dich wie ein Mantel, der dich wärmt und umhüllt.